

Statistische Nachrichten

1. Quartal 2001

Joseph Chamie, Direktor der Population Division
Abteilung für Ökonomische und Soziale Angelegenheiten der Vereinten Nationen

Demographische Herausforderungen des 21. Jahrhunderts: Die Neue Internationale Bevölkerungsordnung

Vortrag bei der deutschen Statistik-Konferenz „Statistische Woche“ am 25. September 2000 in Nürnberg
Übersetzt von Klaus Trutzel, mit freundlicher Genehmigung des Autors

Die folgende Darstellung gibt die Auffassung des Verfassers wieder und drückt nicht notwendigerweise die der Vereinten Nationen aus. Die wiedergegebenen Zahlenwerte entstammen den United Nations World Population Prospects: The 1998 Revision.

Zusammenfassung

Für das 21. Jahrhundert wird ein weiteres Wachstum der Weltbevölkerung, die gegenwärtig bei 6 Milliarden Menschen liegt, in Milliardenhöhe erwartet. Die hinzukommenden Geburten betreffen fast ausschließlich Länder mit niedrigerem Entwicklungsstand, wobei fast die Hälfte des Wachstums auf Indien, China, Pakistan, Indonesien und Nigeria entfällt. Die Spanne für das zukünftige Bevölkerungswachstum ist jedoch breit: für das Jahr 2050 bewegt sie sich z. B. zwischen 7,3 und 10,7 Milliarden.

Neben diesem Wachstum führen signifikante Bevölkerungsentwicklungen und kritische demographische Unterschiede gemeinsam mit der Globalisierung zur Entstehung der Neuen Internationalen Bevölkerungsordnung. Diese Neue Ordnung wirkt sich erheblich auf die sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen, die politische Vertretung und Einflussnahme sowie auf die internationalen Beziehungen zwischen Ländern und Regionen bzw. zwischen den einzelnen Gruppierungen eines Landes aus. Das Verständnis der Neuen Internationalen Bevölkerungsordnung ist eine wesentliche Voraussetzung für die richtige Umgehensweise mit dem Wandel in der Welt heute und in der Zukunft.

Ohne Zweifel ist das 20. Jahrhundert das bisher bemerkenswerteste demographische Jahrhundert gewesen und es wird diese Auszeichnung auch in Zukunft behalten. Das vergangene Jahrhundert erlangte mehr rekordbrechende „Goldmedaillen“ als irgendein Jahrhundert der Weltgeschichte. So erlebte das 20. Jahrhundert z. B.

- annähernd eine Vervielfachung der Weltbevölkerung. Zu Beginn des Jahrhunderts betrug die Weltbevölkerung schätzungsweise 1,6 Milliarden; zum Ende des Jahrhunderts hat die Weltbevölkerung 6,1 Milliarden erreicht.
- die höchste jährliche Wachstumsrate. In den späten sechziger Jahren des Jahrhunderts erlebte die Welt ein noch nie da gewesenes jährliches Wachstum von 2,04 %. Zur Zeit beträgt die jährliche Rate des Bevölkerungswachstums 1,3 % und geht weiter zurück.
- den höchsten jährlichen Bevölkerungszuwachs. Die Welt nahm in den späten 80er Jahren um Spitzenwerte von 86 Millionen pro Jahr zu. Gegenwärtig liegt die jährliche Zunahme bei 75 Millionen.
- die kürzeste Zeitspanne für die Zunahme um eine Milliarde Menschen. Der Zuwachs der Weltbevölkerung von fünf auf gegenwärtig sechs Milliarden geschah in 12 Jahren, nämlich von 1987 bis 1999. Demgegenüber dauerte der Anstieg der Weltbevölkerung von einer auf zwei Milliarden 123 Jahre, von 1804 bis 1927. Künftige Zuwächse um je eine Milliarde werden länger brauchen: 14 Jahre von sechs auf sieben Milliarden, 15 Jahre von sieben auf acht Milliarden und 26 Jahre von acht auf neun Milliarden.
- die kürzeste Zeitspanne zur Verdopplung der Weltbevölkerung. Die Weltbevölkerung verdoppelte sich von drei auf sechs Milliarden in der Zeit von 1960 bis 1999. Demgegenüber dauerte die zweitschnellste Verdoppelung von zwei auf vier Milliarden 47 Jahre. Es ist nicht zu erwarten, dass sich die Weltbevölkerung in Zukunft ein zweites Mal verdoppelt.
- revolutionäre Fortschritte in Bezug auf die Sterblichkeit und die Lebenserwartung. Die Raten der Säuglings- und der Kindersterblichkeit sind heute ein Bruchteil dessen, was sie zu Beginn des Jahrhunderts waren. Viele Krankheiten, wie Pocken und Kinderlähmung, sind besiegt. Demzufolge ist die Lebenserwartung dramatisch gestiegen. So betrug beispielsweise die Lebenserwartung 1950 weltweit etwa 46 Jahre; heute liegt sie um zwanzig Jahre höher.
- eine noch nie da gewesene Abnahme in der Fruchtbarkeit und Familiengröße. Für lange Zeit lag im 20. Jahrhundert die durchschnittliche Kinderzahl bei fünf und darüber; heute ist weltweit die durchschnittliche Kinderzahl je Frau nur noch etwa halb so groß, nämlich unter drei. Auch benutzen jetzt mehr als die Hälfte aller verheirateten Paare in Entwicklungsländern Verhütungsmittel.
- beträchtliche Wanderungsbewegungen, zunehmende Verstädterung und das Entstehen von Mega-Städten. Allein in den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der Flüchtlinge mehr als verdoppelt. Zu Beginn des Jahrhunderts lebte der geringere Teil der Weltbevölkerung in städtischen Gebieten; heute lebt dort die halbe Weltbevölkerung. Im Jahr 1950 hatten acht Städte eine Einwohnerzahl von 5 und mehr Millionen; heute gibt es auf der Welt 40 Städte dieser Größe.

Während der letzten hundert Jahre ist die Weltbevölkerung von 1,6 auf heute annähernd 6,1 Milliarden gewachsen. Wenn auch die Jahre höchsten Wachstums vorüber sind, nimmt die Weltbevölkerung doch mit einer jährlichen Wachstumsrate von 1,3 % weiter zu, was einem jährlichen Zuwachs von 75 Millionen entspricht.

Dieser Wert von 75 Millionen mag manchem klein erscheinen, besonders in einer Welt der Milliarden. Allerdings sind 75 Millionen gleichbedeutend mit der zusammengefassten Bevölkerungszahl folgender Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen: Singapur, Armenien, Uruguay, Libanon, Liberia, Albanien, Kongo, Panama, Mauretanien, Mongolei, Jamaika, Oman, Vereinigte Arabische Emirate, Litauen, Lesotho, Bhutan, Mazedonien, Slowenien, Kuwait, Namibia, Botswana, Estland, Gambia, Trinidad und Tobago, Gabun, Guinea-Bissau, Mauritius, Swasiland, Guyana, Fidschi, Zypern, Komoren, Dschibuti, Bahrain, Katar, Äquatorial-Guinea,

Solomon Inseln, Luxemburg, Kap Verde, Surinam, Malta, Brunei Darussalam, Bahamas, Malediven, Island, Barbados, Belize, Vanuatu, Samoa, St. Lucia, Sao Tome und Principe, Mikronesien, St. Vincent und die Grenadinen, Tonga, Grenada, Kiribati, Andorra, Seychellen, Dominica, Antigua und Barbuda, die Marschallinseln, Monaco, Liechtenstein, San Marino, Palau und Nauru.

Kurz gesagt entspricht der Zuwachs der Weltbevölkerung der zusammengefassten Einwohnerzahl eines Drittels der UN-Mitglieder.

Im 21. Jahrhundert werden also Milliarden von Menschen zu den gegenwärtig 6,1 Milliarden hinzukommen. Fast alle diese neuen Erdenbewohner werden in weniger entwickelten Ländern wie Indien, China, Pakistan, Indonesien und Nigeria geboren werden, auf die fast die Hälfte dieses Zuwachses entfällt (s. Tabelle 1). Allerdings ist die Spannweite des künftigen Bevölkerungswachstums sehr breit (s. Schaubild I). Für 2050 beispielsweise reicht die Spannweite der UN-Projektionen von 7,3 bis 10,7 Milliarden, mit 8,9 Milliarden in der mittleren Variante.

Schaubild I: Weltbevölkerung nach Varianten 1950 - 2050

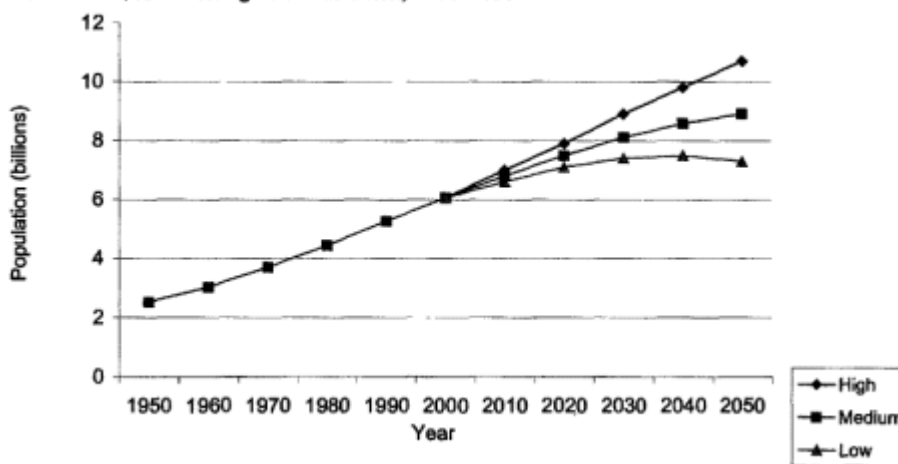


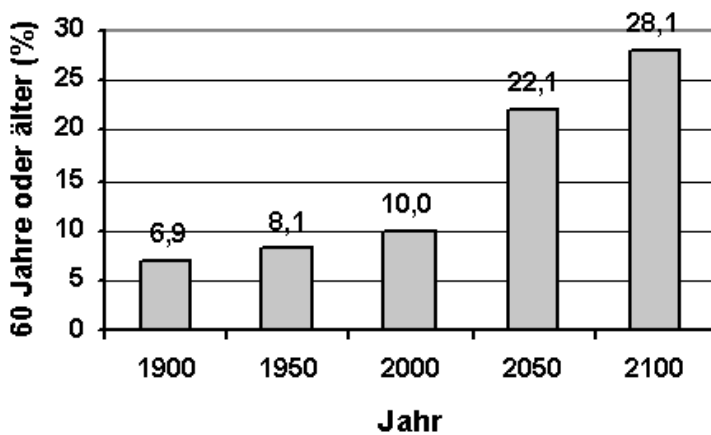
Tabelle 1: Die zehn Spitzenreiter im Beitrag zum Wachstum der Weltbevölkerung 1995 - 2000 (jährliche Zunahme im Millionen)

Nr.	Land	Jährliche Zunahme	Prozent	Kumulierte Prozentwerte
1	Indien	16,0	20,6	20,6
2	China	11,4	14,7	35,3
3	Pakistan	4,0	5,2	40,5
4	Indonesien	2,9	3,8	44,2
5	Nigeria	2,5	3,2	47,5
6	USA	2,3	2,9	50,4
7	Brasilien	2,2	2,8	53,1
8	Bangladesch	2,1	2,7	55,9
9	Mexiko	1,5	2,0	57,8
10	Philippinen	1,5	2,0	59,8
Zwischensumme		46,5	59,8	100,0
Welt insges.		77,7	100,0	100,0

Quelle: Population Division der Vereinten Nationen
World Population Prospects: The 1998 Revision

Eine weitere für das 21. Jahrhundert erwartete maßgebliche Bevölkerungsveränderung ist die Alterung der Bevölkerung (s. Schaubild II). Heute sind ungefähr 10 % der Weltbevölkerung, nämlich 600 Millionen, 60 Jahre und älter. Bis 2050 wird sich diese Zahl auf fast 2 Milliarden verdreifachen und dann 22 % der Weltbevölkerung umfassen. Diese veränderte Altersstruktur wird weitreichende wirtschaftliche, soziale und politische Folgen haben und u. a. das wirtschaftliche Wachstum, das Sparen und die Investitionen, das Arbeitskräfteangebot und die Beschäftigung, das Rentensystem und das Gesundheitswesen sowie die Pflege beeinflussen. Früher auf die entwickelten Länder beschränkt, wird die Sorge um die Folgen der Alterung immer mehr auch die Entwicklungsländer erfassen.

Schaubild II: Alterung der Weltbevölkerung 1900 - 2100



Mit zunehmender Globalisierung, demographischem Wandel und demographischen Unterschieden werden deren Bedeutung und Konsequenzen wichtiger werden, als sie es zu irgend einer Zeit in der Vergangenheit waren. Rapides Bevölkerungswachstum in einigen Regionen, Bevölkerungsrückgang in anderen, Alterung, internationale Wanderungsbewegungen, Verstädterung, HIV/AIDS und andere demographische Trends und Bevölkerungsveränderungen werden das herbeiführen, was ich „Die Neue Internationale Bevölkerungsordnung“ genannt habe.

Unterschiede in den Geburten- und Sterberaten wie auch die Wanderungsbewegungen werden zu unterschiedlichem Bevölkerungswachstum und damit zu Veränderungen der Größe, Altersstruktur und Zusammensetzung sowie Verteilung der Bevölkerung auf Regionen, Länder und Bevölkerungsgruppen in den einzelnen Ländern führen. Diese Bevölkerungsveränderungen und demographischen Verschiebungen werden die sozialen und ökonomischen Verhältnisse tiefgreifend beeinflussen und sich auf die politische Vertretung und den politischen Einfluss sowie die Beziehungen zwischen den Ländern und Regionen und auch innerhalb der Länder auswirken.

Eine besonders augenfällige Folge des unterschiedlichen Bevölkerungswachstums ist der Wandel in der regionalen Verteilung der Weltbevölkerung (s. Tabelle 2). So hat z. B. nach dem 2. Weltkrieg Europa zur Weltbevölkerung 22 % und Afrika 8 % beigetragen. Heute haben beide Regionen etwa einen gleich großen Anteil an der Weltbevölkerung, nämlich 12 bis 13 %. Bis 2050 wird Afrika voraussichtlich drei Mal so groß sein wie Europa. Danach wird sich im Laufe von 100 Jahren das Verhältnis von Europa zu Afrika von einer fast dreifachen Größe zu nur noch einem Drittel verändert haben.

Tabelle 2: Die Bevölkerung der Welt und in den Großräumen 1900 - 2100 (mittlere Variante)

Großraum	1900	1950	2000	2050	2100
A. Bevölkerungszahl (Millionen)					
Welt	1 650	2 521	6 055	8 909	9 459
mehr entwickelt	540	813	1 188	1 155	1 041
weniger entwickelt	1 110	1 709	4 867	7 754	8 418
Afrika	133	221	784	1 766	2 215
Asien	947	1 402	3 683	5 268	5 416
Europa	408	547	729	628	515
Lateinamerika	74	167	519	809	877
Nordamerika	82	172	310	392	388
Ozeanien	6	13	30	46	49
B. Prozentverteilung					
Welt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
mehr entwickelt	32,7	32,2	19,6	13,0	11,0
weniger entwickelt	67,3	57,8	80,4	87,0	89,0
Afrika	8,1	8,8	12,9	19,8	23,4
Asien	57,4	55,6	60,8	59,1	57,3
Europa	24,7	21,7	12,0	7,0	5,4
Lateinamerika	4,5	6,6	8,6	9,1	9,3

Nordamerika	5,0	6,8	5,1	4,4	4,1
Ozeanien	0,4	0,5	0,5	0,5	0,5
Quelle: Population Division der Vereinten Nationen <i>World Population Prospects: The 1998 Revision</i>					

Ein anderes Beispiel, das die Neue Internationale Bevölkerungsordnung verdeutlicht, bietet der Vergleich des Bevölkerungswachstums in Indien und in der Europäischen Union. Mit einer Milliarde Menschen ist Indien ungefähr zweieinhalb Mal so groß wie die 15 Länder der Europäischen Union mit zusammen 372 Millionen Einwohnern. Im gesamten Jahr 1999 betrug der natürliche Zuwachs der Bevölkerung in der Europäischen Union 266 000. Indien erreichte diese Bevölkerungszunahme innerhalb der ersten sechs Tage dieses Jahres.

Ein anderes Beispiel bieten die zwei größten Wirtschaftsmächte der Welt. Die Vereinigten Staaten und die Europäische Union werden in den nächsten Jahrzehnten voraussichtlich deutlich unterschiedliche Pfade der Bevölkerungsentwicklung beschreiten. Während die Bevölkerung der Vereinigten Staaten von heute bis 2050 voraussichtlich um 71 Millionen wachsen wird, dürfte die Bevölkerung der Europäischen Union um 44 Millionen schrumpfen. Im Ergebnis wird die Bevölkerung der Vereinigten Staaten, die heute ungefähr 100 Millionen kleiner als die der Europäischen Union ist, im Jahr 2050 18 Millionen größer sein als die der Europäischen Union.

Unterschiedliche Wachstumsraten haben wesentliche Auswirkungen auch innerhalb der Regionen. Betrachten wir vier Beispiele aus verschiedenen Teilen der Welt. Das erste Beispiel liefern Spanien und Marokko. Vor fünfzig Jahren war Spaniens Bevölkerung drei Mal größer als die Marokkos; in 50 Jahren wird Marokko voraussichtlich 50 % größer sein als Spanien. Als zweites Beispiel nehmen wir Deutschland und die Türkei. 1950 war Deutschlands Bevölkerung drei Mal größer als die der Türkei; in 50 Jahren wird die Bevölkerung der Türkei voraussichtlich um ein Drittel größer sein als die Deutschlands. Das dritte Beispiel betrifft Japan und die Philippinen. 1950 war die Bevölkerung Japans ungefähr vier Mal größer als die der Philippinen; bis 2050 wird die Bevölkerung der Philippinen 25 % größer sein als die Japans. Das letzte Beispiel betrifft die Russische Föderation und Pakistan. Wiederum vor 50 Jahren war die Russische Föderation drei Mal größer als Pakistan. Heute in fünfzig Jahren wird Pakistan annähernd drei Mal größer sein als die Russische Föderation.

In Japan und den Ländern Europas werden niedrige Fruchtbarkeit zusammen mit niedriger Sterblichkeit, zunehmender Lebenserwartung und begrenzter internationaler Wanderung kleinere und ältere Bevölkerungen zur Folge haben. Tatsächlich gab es in den vergangenen fünf Jahren in 18 europäischen Ländern, meist in Osteuropa, negative Raten natürlichen Wachstums, die zwischen - 0,52 in Litauen und - 0,01 in Portugal lagen, während in Deutschland die Rate bei - 0,16 lag (s. Tabelle 3).

Tabelle 3: Länder mit negativem jährlichem natürlichem Wachstum 1995 - 2000

Land	jährliche Rate des natürlichen Wachstums
Lettland	- 0,52
Bulgarien	- 0,47
Estland	- 0,47
Ukraine	- 0,43
Rußland	- 0,42
Ungarn	- 0,38
Weißrußland	- 0,34
Rumänien	- 0,23
Tschechien	- 0,22
Litauen	- 0,16
Deutschland	- 0,16
Italien	- 0,14
Slowenien	- 0,10
Kroatien	- 0,09
Schweden	- 0,03
Griechenland	- 0,03
Spanien	- 0,02
Portugal	- 0,01
Quelle: Population Division der Vereinten Nationen <i>World Population Prospects: The 1998 Revision</i>	

Das niedrige Fruchtbarkeits- und Sterblichkeitsniveau führt zu bedeutsamen demographischen Verschiebungen in der Alters- und Geschlechterstruktur dieser Bevölkerungen. So ist beispielsweise für Japan und die Länder Europas bedeutsam, dass in den entwickelten Ländern insgesamt der potentielle Unterstützungskoeffizient, das ist die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter von 15 - 64 Jahren pro Person von 65 und mehr Jahren von (1950) neun auf heute fünf Personen zurückgegangen ist. Bis 2050 wird dieses Verhältnis bei zwei und in einigen Ländern deutlich unter zwei Personen im erwerbsfähigen Alter pro älterem Menschen liegen.

Die Bevölkerung Japans z. B., die gegenwärtig bei 126 Millionen liegt, wird bis 2050 voraussichtlich auf 105 Millionen und auch danach in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts weiter sinken. Gleichzeitig wird Japans ältere Bevölkerung der über 64jährigen in den kommenden Jahrzehnten dramatisch zunehmen. Während heute die Älteren 15 % der Bevölkerung ausmachen, wird bis Mitte des Jahrhunderts einer von drei Japanern 65 Jahre und älter sein; kurz: eine schrumpfende und ältere Bevölkerung prägt die bevorstehende Zukunft Japans.

Die Situation sieht in praktisch ganz Europa ähnlich aus. Z. B. wird die Bevölkerung Italiens, die gegenwärtig bei 57 Millionen liegt, voraussichtlich auf 41 Millionen sinken, und mehr als ein Drittel dieser Bevölkerung wird 65 Jahre und älter sein. Im Gegensatz dazu betrug Italiens Bevölkerung 1950 47 Millionen, und nur 8 % waren 65 Jahre oder älter. Das mittlere Alter der italienischen Bevölkerung ist von 29 Jahren 1950 auf heute etwa 41 Jahre gestiegen. Im Gegensatz dazu liegt das mittlere Alter im Gaza Streifen, dem Gebiet mit der jüngsten Bevölkerung, bei 14 Jahren.

Ein anderes interessantes Beispiel ist die Russische Föderation. Ihre Bevölkerung nimmt auch ab, von 146 Millionen heute auf 121 Millionen im Jahre 2050. Russland altert auch schnell; das mittlere Alter betrug 1950 25 Jahre, liegt heute bei 36 Jahren und wird 2050 voraussichtlich 46 Jahre betragen.

Deutschland hat gegenwärtig etwa 82 Millionen Einwohner. Nach seiner Bevölkerungszahl steht Deutschland in der Welt an 12. Stelle, wobei China, Indien, die Vereinigten Staaten, Indonesien, Brasilien, Pakistan, die Russische Föderation, Bangladesch, Japan, Nigeria und Mexiko vor Deutschland rangieren. Bis zum Jahr 2050 wird nach der mittleren Variante der UN-Projektion die Bevölkerung Deutschlands auf 73 Millionen sinken, wodurch Deutschland dann an 21. Stelle steht. Folgende Länder wären danach 2050 größer als Deutschland: Indien, China, die Vereinigten Staaten, Pakistan, Indonesien, Nigeria, Brasilien, Bangladesch, Äthiopien, Demokratische Republik Kongo, Mexiko, die Philippinen, Vietnam, die Russische Föderation, Iran, Ägypten, Japan, die Türkei, Tansania und Thailand. Heute liegt der Anteil der 65jährigen und Älteren in Deutschland bei 16 %; Bis 2050 wird dieser Anteil fast 30 % erreichen. Demgegenüber hatte Deutschland 1950 mit einer Bevölkerung von 68 Millionen 10 % 65jährige und Ältere. Das mittlere Alter der deutschen Bevölkerung ist von 35 Jahren 1950 auf 40 Jahre heute gestiegen und wird voraussichtlich 49 Jahre zur Mitte des Jahrhunderts erreichen.

Man muss berücksichtigen, dass vorstehende Bevölkerungsprojektionen für Deutschland davon ausgehen, dass internationale Wanderungen stattfinden und rund 204 000 Zuwanderer pro Jahr nach Deutschland kommen. Ohne Zuwanderung würde die Projektion für Deutschland im Jahr 2050 nicht bei 73 Millionen, wie erwähnt, sondern bei 59 Millionen liegen.

Wenn Deutschland seine Bevölkerungszahl von gegenwärtig 82 Millionen halten wollte, würde das erheblich mehr Zuwanderung als in der mittleren Variante der UN-Projektion angenommen erfordern, nämlich rund 344 000 Personen Netto-Zuwanderung pro Jahr für die nächsten 50 Jahre. Ebenso würde eine noch höhere Zahl (von Zuwanderern) benötigt, wenn Deutschland seine erwerbsfähige Bevölkerung von 15 - 64 Jahren konstant halten wollte, nämlich 487 000 Zuwanderer pro Jahr.

Und wenn man durch Zuwanderung nicht nur den Rückgang der Gesamtbevölkerung bzw. der erwerbsfähigen Bevölkerung ausgleichen wollte, sondern die Alterung der Bevölkerung überhaupt, so würde das eine noch höhere Zahl von Zuwanderern als oben angenommen erfordern. Tatsächlich würden zum Erhalt des potentiellen Unterstützungskoeffizienten von ungefähr vier Personen im Alter von 20 - 64 Jahren pro Person im Alter von über 64 Jahren eine außerordentlich hohe (und sicher unrealistische) Zahl von Zuwanderern, nämlich 3,6 Millionen Zuwanderer pro Jahr, für die nächsten 50 Jahre erfordern. Ohne Zuwanderung könnte der potentielle Unterstützungskoeffizient von 4 Personen auch erhalten werden, wenn man das Renteneintrittsalter auf 77 Jahre anhöbe. Deshalb erscheint es unvermeidlich, dass die deutsche Bevölkerung wie auch die Bevölkerung der Länder mit ähnlich niedriger Fruchtbarkeit im 21. Jahrhundert selbst bei einiger Zuwanderung rasch altern werden.

Im anderen demographischen Extrem, und in krassem Gegensatz zu den entwickelteren Ländern, wird die Bevölkerung der weniger entwickelten Regionen insgesamt weiter deutlich wachsen. Wie bereits bemerkt, wird fast die gesamte Bevölkerungszunahme von 75 Millionen, die wir heute verzeichnen, in den weniger entwickelten Regionen stattfinden. Bis zur Mitte des Jahrhunderts wird die Bevölkerung der weniger entwickelten Regionen voraussichtlich auf rund 3 Milliarden wachsen. Indien alleine vereinigt auf sich fast ein Fünftel des gegenwärtigen jährlichen Wachstums der Weltbevölkerung; ihm folgt China, das etwa 15 % beiträgt. Als Folge seiner höheren Wachstumsrate wird Indiens Bevölkerung von 1 Milliarde China etwa in der Mitte des Jahrhunderts überholen und dann etwa 1,5 Milliarden erreichen.

Zu den am schnellsten wachsenden Bevölkerungen in den weniger entwickelten Ländern gehören die Länder Afrikas. In den vergangenen 50 Jahren z. B. hat sich Afrikas Bevölkerung mehr als verdreifacht, von 220 Millionen auf 780 Millionen. In den kommenden 50 Jahren wird Afrikas Bevölkerung – selbst wenn man die verheerende AIDS-Epidemie in Betracht zieht – sich voraussichtlich mehr als verdoppeln und 2050 1,8 Milliarden erreichen. Das Beispiel Kenia verdeutlicht einprägsam den unglaublichen demographischen Wandel, der sich auf dem afrikanischen Kontinent vollzieht. Kenia hatte 1950 6 Millionen Einwohner; heute sind es 30 Millionen; und 2050 wird es voraussichtlich 51 Millionen erreichen. In anderen Worten, Kenia wird wahrscheinlich eine achtfache Vermehrung seiner Bevölkerung in einem Zeitraum von 100 Jahren erleben.

Ein weiterer hervorstechender Aspekt der Neuen Internationalen Bevölkerungsordnung ist das wachsende Übergewicht der städtischen Bevölkerung auf der Welt. Der größte Zuwachs der Weltbevölkerung vollzieht sich in den städtischen Gebieten. In den nächsten 30 Jahren etwa werden sich die städtischen Gebiete in den weniger entwickelten Regionen in ihrer Größe verdoppeln und von heute 1,9 Milliarden auf 3,9 Milliarden im Jahr 2030 wachsen. Als Folge wird die Weltbevölkerung eine historische Verschiebung ihrer Stadt-Land-Zusammensetzung erfahren. Man bedenke, dass vor fünfunddreißig Jahren zwei Drittel der

Weltbevölkerung in ländlichen Gebieten lebten. Heute in fünfunddreißig Jahren dagegen nähern wir uns einer Welt, in der zwei Drittel der Bevölkerung in städtischen Gebieten leben.

Ebenso ist das Entstehen sehr großer Städte zu beobachten. 1950 hatten acht Städte eine Einwohnerzahl von über 5 Millionen. Zwei von ihnen, nämlich Schanghai und Buenos Aires, lagen in weniger entwickelten Gebieten. Heute gibt es 40 Städte dieser Größe auf der Welt. Und in weniger als zwei Jahrzehnten wird die Zahl der Städte mit über 5 Millionen Einwohnern bei 60 liegen, von denen sich die große Mehrheit in den Entwicklungsländern befindet. Viele dieser Städte haben auch eine noch nie da gewesene Größe erreicht, die 15 Millionen oder selbst 20 Millionen Einwohner übersteigt. Bis 2015 erwarten wir als größte Städte der Welt mit 20 Millionen und mehr Einwohnern: Tokio, Bombay, Lagos, Dhaka und Sao Paulo. Diese Auflistung unterstreicht klar, wie verschieden die Welt sein wird, wenn man sie mit der jüngsten Vergangenheit vergleicht.

In den kommenden Jahrzehnten werden Milliarden von Menschen zur Weltbevölkerung hinzukommen, und fast all dieses wird in den weniger entwickelten Regionen stattfinden. Über dieses Wachstum hinaus werden wesentliche Bevölkerungsentwicklungen und kritische demographische Veränderungen zusammen mit der Globalisierung zur Neuen Internationalen Bevölkerungsordnung führen. Diese neue Ordnung wird immer tiefgreifendere soziale, wirtschaftliche und politische Folgen haben und sich auf der globalen, regionalen, nationalen wie auch der innerstaatlichen Ebene auswirken. Man muss die Neue Internationale Bevölkerungsordnung verstehen, um sich heute und morgen mit der sich ändernden Welt wirkungsvoll auseinandersetzen zu können. Wie die Verschiebung tektonischer Platten unter der Erdoberfläche von weitreichender Bedeutung ist, ohne dass man es oft merkt, so scheinen sich die Entwicklungen, die diese Neue Ordnung bewirken, zu vollziehen, ohne von Regierungen und Politikern wahrgenommen zu werden. Dieses Verhalten könnte leicht zu Instabilität, Schwierigkeiten und Konflikten führen.